

FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

Zeit für ein Abenteuerjahr

Dank an einen Allrounder | Wir hoffen das Beste | Aus der Hoffnung ...
Berufsstart in Coronazeiten | Erfahrungen sammeln | Die Gäste fehlen uns | Abenteuerjahr
INDIEN kurz notiert | FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



Zeit für ein Abenteuerjahr



Linda Schmols

Redaktion FMD-Impulse
Theologie-Studentin, Hannover



„Da fehlt doch was!“ – Das ist vielleicht der erste Gedanke beim Lesen des Titels dieser Ausgabe der FMD-Impulse. Abenteuerjahr, diese Wortneuschöpfung aus den Wörtern Abenteuer und Jahr ist der Slogan der neuen Werbekampagne für die Hausgemeinde im Missionarischen Zentrum Hanstedt. Werbung für ein Jahr voller Begegnungen, neuer Erfahrungen und lebendigem Glaubensleben. Da sind Abenteuer vorprogrammiert.

Aber auch das Abenteuerjahr im MZ sieht für die Hausgemeindemitglieder seit einem Jahr ganz anders aus: Lockdown, keine Gästegruppen, ein Neustart nach der Schule in der Hausgemeinde, der ganz anders geplant war. Wer im letzten Jahr mit Vollgas in die Zukunft wollte, musste feststellen: Durch Corona stehen wir alle mit beiden Füßen auf der Bremse.

Der Jahreswechsel 2020/21 wird da zum Sinnbild für eine allgegenwärtige Spannung: Wir leben einer Welt, die durch die Pandemie gelähmt ist, und wollen gleichzeitig einen Neustart. Wir warten am 31.12.2020 um Mitternacht sehnsüchtig auf das neue Jahr, auf eine Veränderung. Wir stoßen auf das „Hoffnungsjahr 2021“ an. Und um 00.01 Uhr? Da ist die Welt dieselbe. Aber die Hoffnung bleibt und sie treibt uns an.

Was gibt uns Hoffnung, wenn jetzt unter diesen Bedingungen Kirche für die Zukunft gestaltet wird? Wie kann ein persönlicher Neustart in diesem Jahr funktionieren und zum Abenteuer werden? Wie erlebt die Hausgemeinde diese Zeit und was ist die Hoffnung für den Neustart der Abenteuerjahr-Kampagne? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich diese Ausgabe der Impulse. Aber...

„Da fehlt doch wer!“ – Das ist vielleicht Ihr nächster Gedanke beim Blick auf diese Ausgabe. Hermann Brünjes, das vertraute Gesicht der FMD-Impulse, gibt seine Aufgabe nun nach 22 Jahren weiter (mehr auf Seite 3). Wir, das neue Redaktionsteam, sind Mathias Hartewieg (Pastor der Kirchengemeinden Bruchhausen-Vilsen / 2. Vorsitzender des FMD e.V.) und Linda Schmols (Theologie-Studentin).

Beide sind wir dem FMD seit unseren eigenen Freiwilligendiensten im MZ Hanstedt vor (fast) 10 Jahren eng verbunden. Seit über einem Jahr sind wir außerdem als Mitglieder des Vereinsvorstands aktiv. Da die theologische Ausrichtung des FMD uns geprägt hat und wir diese Prägung beruflich und ehrenamtlich in unsere Kirche tragen, liegt es uns am Herzen den FMD und das MZ auf vielen Ebenen in die Zukunft zu begleiten.

„Da kommt noch was!“ – Das ist, was wir uns für die Zukunft der FMD-Impulse wünschen: Dass weiterhin starke inhaltliche Impulse aus Hanstedt in Gemeinde und Kirche gesendet werden, dass wir eine Brücke schlagen zwischen dem, was einzigartig und gewachsen ist und dem, was in Zukunft kommen wird. Auf diesen Neustart freuen wir uns und hoffen auf interessante gemeinsame Abenteuerjahre!

Frohe Ostern auch im Namen aller Mitarbeitenden im MZ und im FMD, Ihre und Eure

- 2 Vorwort
- 3 Dank an einen Allrounder
- 4 Wir hoffen das Beste
- 5 Aus der Hoffnung
- 7 Berufstart in Coronazeiten
- 9 Die Gäste fehlen uns
- 10 Erfahrungen sammeln
- 11 Abenteuerjahr
- 13 Indien – kurz notiert
- 14 FMD – kurz notiert
- 16 Termine und Impressum

Fotos oben:
Das neuen Redaktionsteam der FMD-Impulse



Dank an einen Allrounder

- Hermann Brünjes hat die Redaktion der FMD-Impulse abgegeben

Mathias Hartewieg

Redaktion FMD-Impulse, Pastor, Bruchhausen-Vilsen

Würde man Hermann Brünjes' Arbeit für die die FMD-Impulse bewerben, stände auf einer großen Plakatwand unter seinem Foto, auf dem er mit seinem einnehmenden Lächeln zu sehen ist: Hermann Brünjes – Allrounder since 1998. Auf kaum einen passt dieser Begriff besser. Ein Allrounder: Jemand, der seine vielseitigen Talente kennt und einsetzt. Jemand, bei dem viele rote Fäden zusammenlaufen. Jemand, der ein Gesamtpaket bietet.

Seit März 1998 verantwortet Hermann Brünjes die FMD-Impulse und hat dies auch nach seiner Dienstzeit als Diakon der Missionarischen Dienste ehrenamtlich weitergeführt. Nun gibt er diese Aufgabe nach 22 Jahren weiter. In dieser langen Zeit sind seine Leidenschaft zum Schreiben und sein Dokumentationstalent ganzen 87 Ausgaben der Impulse zugute gekommen.

Er hat dabei die Themen des FMD e.V. wahrgenommen, aufgegriffen und maßgeblich geprägt. Ob theologisch, politisch oder gesellschaftlich-aktuell, Hermann war mit seinen Ideen am Puls der Zeit und

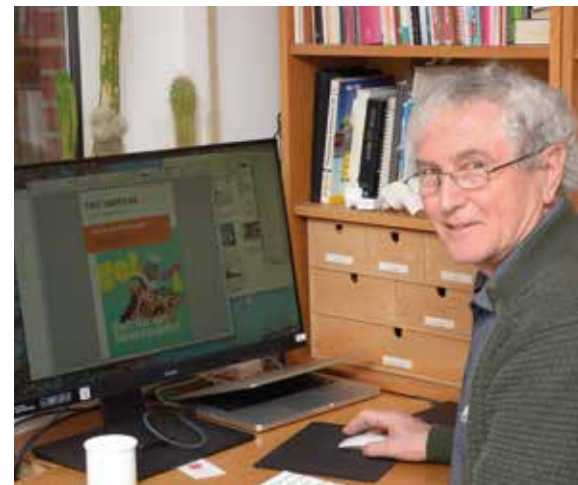
mittlen im Gespräch. Durch seine Qualitäten als Netzwerker hat er dafür immer wieder sprachfähige und meinungsstarke Autoren und Autorinnen für seine Artikel gewinnen können und es so geschafft, Themen facettenreich und gleichzeitig mit klarer theologischer Prägung zu beleuchten. Die FMD-Impulse sind daher dank Hermanns Engagement nicht nur Sprachrohr für kirchliche Themen in Gemeinden und den Freundeskreis hinein, sondern auch ein Projekt, das den Verein weitverzweigt mit der kirchlichen Landschaft vernetzt hat.

Und nicht nur der Redaktion des Magazins mit thematischen Entscheidungen und Netzwerkarbeit hat sich der Allrounder verpflichtet, sondern alle Schritte des Magazins „von der Wiege bis zur Bahre“ hat er gewissenvoll verantwortet. Dazu gehören auch Layout, Satz und die vielen Fotos, die zu einem großen Teil aus seiner eigenen Kamera stammen. Denn er war immer dabei, wenn im Missionarischen Zentrum oder im FMD etwas los war.

Alle aktuellen Ereignisse von Hanstedt bis nach Indien hat er dokumentiert, in

Worte gefasst und in den Impulsen darüber informiert. Ein echter Allrounder eben!

Wir als neue Redaktion der Impulse möchten daher an dieser Stelle ein großes Danke auszusprechen: Danke, Hermann, für deine Treue und Zuverlässigkeit! Danke für dein (ehrenamtliches) Engagement über diese lange Zeit! Danke für mehr als zwei Jahrzehnte spannender, informativer, geistreicher FMD-Impulse! Und danke, dass du als Autor und Layouter weiter mitmachst.



... und so soll es weitergehen

■ Auch bei den FMD-Impulsen steht vieles in diesem Jahr ganz im Zeichen des Neustarts: Neben der Neubesetzung in der Redaktion werden wir unsere Auflage in Zukunft von vier auf zwei Exemplare pro Jahr reduzieren. Diese werden Sie in gedruckter Form immer im März und im September des Jahres erreichen.

Um in der Zwischenzeit immer auf dem Laufenden zu bleiben, melden Sie sich gern für unseren neuen FMD-Newsletter an! Er informiert zeitnah über Aktuelles aus dem Missionarischen Zentrum und dem Freundeskreis Missionarische Dienste – unkompliziert und digital per E-Mail. Die Anmeldung ist möglich unter www.mz-hanstedt.de, www.fmd-online.de oder durch Scannen des QR-Codes!

Newsletter





Wir hoffen das Beste

- geistlicher Impuls

Hermann Brünjes
Diakon i.R., Hanstedt I

*Wir leben oder sterben,
so sind wir des Herrn.
Römer 14,8*

„Hoffen wir mal das Beste!“ - so endet in diesen Monaten manches Gespräch über die aktuelle Lage. Es klingt halb zuversichtlich, halb resigniert. „Uns bleibt ja auch nichts anderes übrig“, kommt manchmal als leise Reaktion.

Was unterscheidet uns da von jenen, die nicht mehr, noch nie oder anderes glauben? Ich vermute, gravierende Unterschiede werden zunächst nicht oder kaum sichtbar. Wir Christen haben allen Grund, solidarisch zu sein und uns nicht über Menschen zu stellen, die z.B. den Satz des Paulus aus Römer 14 nicht unterschreiben wollen oder können. Wie andere auch: Wir leiden unter den Einschränkungen unseres Alltags. Wir ärgern uns über PolitikerInnen und stellen Beschlüsse in Frage. Wir sehen die Dramatik mit unterschiedlichen Augen und regen uns über „die Anderen“ auf. Auch wir polarisieren. Auch wir haben Angst, uns anzustecken, unsere Sicherheiten zu verlieren und am Ende gar zu sterben. Ja, wie nahe der Tod ist, führt uns Corona vor Augen. Auch dass wir ihn ausblenden, wenn er woanders zuschlägt, wird deutlich. Viele Millionen Kinder weltweit sind vom Hungertod bedroht, im Jemen und an vielen anderen Orten toben schreckliche Kriege ... und all das ist ähnlich weit weg wie für manche von uns die Alten im Pflegeheim.

Angst, Sehnsucht, Gleichgültigkeit, Neid ... auch wir Christen müssen uns da einreihen. Was also unterscheidet uns?

Wie alle anderen „hoffen wir das Beste“. Und was ist das Beste? Auch da geben wir ähnliche Antworten wie andere: Dass wir ein „Licht am Ende des Tunnels sehen“, dass wir wieder Planungssicherheit haben, dass wir gesund bleiben, dass es wirtschaftlich wieder bergauf geht, dass es wird wie früher und wir reisen können, miteinander feiern usw.. Was „das Beste“ für uns ist, definiert jede und jeder offenbar anders. Genau genommen wissen wir es eigentlich gar nicht so genau ... Unsere Hoffnung richtet sich auf etwas, das wir nicht wirklich benennen können. Folglich wird unsere Hoffnung schwammig, vage und anfällig für Enttäuschungen jeder Art. Sie bleibt eben eine irdische, menschliche und vergängliche Hoffnung. Sie bleibt ein Strohalm, an dem wir uns im wilden Meer unserer Gegenwart festhalten.

Zu realisieren, dass wir mit allen anderen im selben Boot sitzen, erscheint mir angemessen und ehrlich. Dann allerdings den Blick des Paulus zu erbitten, bringt nicht nur uns, sondern auch alle Mitfahrer wirklich voran. Wie ist das gemeint? Was belebt und begründet nun eine „christliche“ Hoffnung? Ich ahne Antworten, die mich weiterbringen, wenn ich diese Fragen stelle:

Was, wenn es stimmt, dass wir weder im Leben noch im Sterben von Gott verlassen sind?

Ja, dann gäbe es auch hier und heute Zuversicht. Gott ist da, egal was passiert. Er steht zu mir und uns. Er lässt das Boot nicht untergehen. Ob Sturm oder Windstille, er ist da. Meine Hoffnung richtet sich nicht auf vage Versprechen, sehnsüchtige

Gefühle, Statistiken oder wissenschaftliche Untersuchungen, sondern auf die verlässliche Gegenwart meines Schöpfers. Gott ist da. Immer. Überall. Und Gott ist Gott. Er hat alle Möglichkeiten. Was er will, das kann er und das macht er.

Was, wenn es stimmt, dass selbst der Tod besiegt und überwunden ist?

Ja, dann wäre Ostern ein unüberbietbares Hoffnungszeichen, eines, das es nirgendwo sonst gibt! Der Tod kann mir das Leben nicht nehmen! Welch gute Nachricht für Ängstliche, Leidende und Sterbende. Sterben gehört zum Leben, ist ein Teil davon. Es gibt keinen wirklichen Grund mehr, Angst zu haben, das Leben zu verlieren. Wir verpassen auch nichts vom Leben, wenn es nicht mehr so läuft wie bisher.

Woher ich das weiß? Ich „weiß“ es nicht. Wie gesagt, ich bleibe in gleicher Lage wie alle Anderen. Aber diese Hoffnung ereignet sich. Immer wieder. Ostern geschieht immer dann, wenn diese Hoffnung zur Gewissheit wird, auch wenn dies sich nur punktuell ereignet. Vielleicht weiter angefochten, unter Beschuss von Zweifeln – aber immer wieder ist sie da. „Wir leben oder sterben, wir sind des Herrn!“. Also weiß ich doch, woher ich es weiß und wieso ich das glaube: Jesus Christus ist der Schlüssel. Er schließt die Tür zur Hoffnung auf. Nicht ein allgemeiner Gottesglaube und eine „es wird schon - Hoffnung“, sondern die Wirklichkeit des Auferstandenen ist mein großes Plus.

„Wir sind Bettler, das ist wahr ...“ war Martin Luthers letzter Satz. Zu Recht ergänzen wir: „... aber wir wissen, wo es Brot gibt!“. Ja, mit allen Anderen hoffen wir das Beste. Und Ostern feiern wir es. Jesus Christus ist das Beste, was uns je passiert ist!



Aus der Hoffnung

- der Wunsch nach Verwandlung



Johanna Kalinna

Pastorin, Projekt Erprobungsräume in der Ev. Kirche im Rheinland
und Ev. Kirchengemeinde Kalk-Humboldt
Hausgemeinde MZ Hanstedt 08/09

Von Frust und Trauer

Ich stehe auf dem Markt in Hannover und telefoniere mit meiner Kollegin Katharina Haubold. Wir versichern uns, dass wir das geplante Barcamp für kirchliche Pionier:innen im April auf jeden Fall machen werden. Bis April ist ja noch viel Zeit, abwarten wie sich das mit diesem Virus entwickelt.

Es ist Anfang März 2020 – was waren wir naiv. Wenige Tage später dämmerte es mir und nach einigen Tagen Frust, Ärger und Enttäuschung, dass sich diese Idee so nicht umsetzen lassen wird, haben auch wir diese Veranstaltung abgesagt.

Ein Prozess, den vermutlich tausende von Menschen mit mir im letzten Jahr geteilt haben. Veranstaltungen, Termine, Konzerte und so viel auf das man sich gefreut hat, wurde erstmal abgesagt. Schock, Trauer, Wut habe ich durchlebt – alle Stadien eines typischen Trauerprozess.

Und dann haben wir uns nach einer Trauerphase zusammengesetzt und überlegt, was die Absage für unsere Idee heißt. Wir wollten kirchliche Pionier:innen vernetzen. Ideen austauschen und missionale Kirchenentwicklung weiterdenken.

Aus einem Barcamp ist etwas Neues gewachsen. Blank_, was als ein Barcamp für das Neue in Kirche mit 50 Gründer:innen geplant war, wurde eine ökumenische Vernetzungs-, Austausch- und Ideenbörse mit weit über 300 Teilnehmer:innen.

Wir haben gefragt: Was ist eigentlich unsere Vision und unser Auftrag mit der Idee von Blank_? Und wie lässt sich das anpassen in eine veränderte Situation. Die ganze Zeit war und blieb Blank_ ein Begegnungsort für innovativ gestaltende und verändernde Pionier:innen. Wir haben innerhalb weniger Wochen aus der Idee eines Wochenendes einen Aktionsmonat gemacht. Im Wechsel von Analog und Digital mit leerem Blatt, Bleistift, Workbook, Vorträgen und Austausch mit zum Teil wildfremden Menschen via Videokonferenz, Facebook, Instagram und Briefen wurde ein Monat pink gefärbt. Eine persönliche und gemeinsame Reise zu den Quellen der eigenen Inspiration für das kirchliche Engagement. Wir haben in diese Neuumsetzung dank Corona (so muss man das an dieser Stelle wohl sagen) Zeit und vor allem Geld stecken können. Weil andere Sachen wegfielen, waren Ressourcen da.

Kirche der Zukunft ist teuer

Die Erfahrungen mit Blank_ haben mich einiges über kirchliche Veränderungsprozesse gelehrt und darüber welche Möglichkeiten ich für eine Zukunft der Kirche sehe.

1. Veränderungen sind hart und brauchen Prozesse der Trauer. Altes Liebgewonnene, manches mit viel Mühe gemacht, wird gelassen oder verändert sich. Das löst natürlich Trauer, Wut und Enttäuschung aus. Gerade ich als junge Person in Kirche, der

viele Veränderungen nicht schnell genug gehen, habe hier oft nicht genug Sensibilität für diese Emotionen und Bedürfnisse. An mir selbst habe ich jedoch lernen müssen, wie schmerzhaft Veränderungsprozesse sein können. Hierüber müssen wir miteinander sprechen.

2. Veränderungen in der Kirche sind möglich – auch schnell. Wenn ich nicht bei der Form und den bekannten und geplanten Formaten bleibe, sondern nach den Haltungen frage und danach, was mein Auftrag ist, bin ich nah an dem dran, was gerade gebraucht wird. Sich von Formen und Formarten zu lösen ist nicht einfach. Wenn jedoch Kontakt nicht möglich ist, Teilnehmer:innen-zahlen nicht dem Einsatz entsprechen, lohnen sich Fragen nach dem „warum?“. Warum machen wir das? Was ist der Auftrag? Wie kann der sich anders erfüllen?

3. Veränderungen kosten Geld und Zeit. Wir brauchen darüber dringend eine Ehrlichkeit. Wenn wir wirklich Gemeinde und Kirche anders gestalten wollen, wird es nur über eine ehrliche Diskussion gehen, wie wir unsere weniger werdenden Ressourcen einsetzen. Wir können nicht davon ausgehen, dass sich Aufbrüche, innovative Formen von Gemeinden, Veränderungen einfach so entwickeln, wenn wir nicht auch hier Ressourcen zur Verfügung stellen. a) meine ich Zeit – also anderes weglassen, zusammenlegen oder aufgeben. Das heißt für mich auch „heilige Kühe“ anzufassen.



Foto:
Richtfest des neuen Pfarrhauses mit Andacht und Grußworten
hinter dem „Emmaushaus“
(rechts das geöffnete Zelt Dach)

Muss es in einer Innenstadt jeden Sonntag in jeder Kirche ähnliche Gottesdienste geben? Oder anders: Warum diskutieren wir nur über Stellenkürzungen, aber nie über Gottesdienstreduktion?

Wie viele Ausschüsse, Sitzungen und Besprechungen dienen dem Auftrag? Diese und andere „heilige Kühe“ müssen wir anfassen und diskutieren, wenn wir Veränderungen wollen.

b) Es müssen Ressourcen in der Ausbildung entwickelt werden. Wie werden theologisch Mitarbeitende und Ehrenamtliche eigentlich aus-, weiter- und fortgebildet? Warum kommen Change Management, Kirchenentwicklung, Design Thinking, Innovationstheorie, missionale Ekklesologie und so vieles mehr nicht – oder nur kaum – in den theologischen Ausbildungsphasen vor und finden sich bisher auch nur selten oder gar nicht in den Fortbildungsangeboten? Wieso erwarten wir aber von den kommenden Generationen von Hauptamtlichen Veränderungen, wenn wir sie nur „klassisch“ ausbilden?

c) Und nicht zuletzt ist es eine Frage des Geldes. Bisher gibt es kirchlicherseits allenfalls Fördertöpfe wie den Fonds missionarischer Chancen. So gut und wichtig die sind, sind sie doch vor allem Anschubfinanzierungen von innovativen Gemeinden und Initiativen, bieten aber keine gleichberechtigte langfristige Lösung von Aufbrüchen. Sie sorgen stattdessen dafür, dass Initiativen keine Gemeinden werden, sondern im Projektstatus bleiben. Hier sehe ich die größte Herausforderung in nächster

Zeit, wenn wir wirklich hoffnungsvoll verändern und gestalten wollen. Dann muss es auch Formen geben gleichberechtigt Gelder zu verteilen und Stellen zu schaffen. In den Kirchenkreisen hieße das z.B., Stellen in Gemeinden zu reduzieren und dafür in Aufbrüche zu investieren. Es wäre ein Risiko, wenn es gelingen würde aufbrechende Gemeinschaften nicht nur toll zu finden, sondern strukturell anzubinden. Manche Änderung der Verfassung bietet dazu zumindest rechtlich schon die Möglichkeit. Es bedarf da nun der konkreten finanziellen Schritte.

4. Veränderungen gehen am besten ökumenisch: eine Kirche der Zukunft ist eine gemeinsame. Ich sehe keine andere Perspektive. Im Bereich missionaler Kirchenentwicklung sind die Grenzen schon viel schwimmender, als ich sie oft im gemeindlichen Kontext erlebe. Große Aufbruchsströmungen sind postkonfessionell, da die Gesellschaft nicht mehr in konfessionellen Polarisierungen denkt und diese allenfalls zu einer starken Selbstreferenzialität führen. Postkonfessionelles Denken sollten wir ausbauen und nutzen.

Dennoch Hoffnung teilen

Der April und Mai im letzten Jahr haben mir Hoffnung gemacht. Für eine Kirche, die sich traut und verändert. Es wurde so viel ausprobiert, gespielt und experimentiert, wie ich es vorher nie erlebt habe. Innerhalb von weniger als zwei Wochen haben sich bei Blank_ im letzten Frühjahr über 300 Menschen aus ganz Deutschland

angemeldet, und das ohne große Werbung. Menschen, die verändern wollen und Ideen haben und ausprobieren sind da. Hoffnung macht mir das Hören und Erzählen von Geschichten. Wir sollten mehr das Gute teilen – uns gegenseitig inspirieren. Aber auch ganz praktisch. Natürlich hat „copy-paste“ eine wichtige Grenze – es muss auf den jeweiligen Kontext angepasst werden. Aber warum teilen und „klauen“ wir nicht mehr. Das heißt für mich: einen Podcast oder Youtube-Gottesdienst muss ich nicht selbst machen, sondern Ressourcen bündeln. Gute Angebote brauchen Zeit und Geld. Also verweise ich lieber auf das eine Gute. Das Argument, jeder wolle seine Gemeinde oder Pfarrer:in selbst sehen, ließe sich doch viel besser im persönlichen Besuch an der Haustür oder einem Kaffee auf dem Kirchplatz mit Abstand umsetzen, als mit einem wackeligen und schlecht produzierten Youtube-Gottesdienst.

Kirche und Gemeinde verändert sich, wo ausprobiert und ökumenisch zusammengearbeitet wird, Ressourcen frei gegeben werden und die Zentrierung auf Gottesdienst, den Kirchturm und die Pfarrperson wegfallen. Im letzten Jahr habe ich gelernt, welche Chance im Aufbruch liegen, wenn auf einmal das Geplante nicht möglich ist.



get blank _

Blank_ war eine Kooperation vom Fresh-X-Netzwerk Deutschland e.V. und dem Haus kirchlicher Dienste. Das Material von Blank_ steht für den Gebrauch im eigenen Kontext in abgewandelter Form frei zur Verfügung:

<https://www.freshexpressions.de/fresh-x-gestalten/blank/>



Berufsstart in Corona-Zeiten

- neue Wege gehen

Maximilian Bode und Christopher Schlicht

Pastoren der Emmaus Gemeinde, Bremerhaven

Moin. Wir sind Chris und Max. Und wir sind beide Pastoren, hören aber sehr oft: „So wie Pastoren seht ihr aber gar nicht aus.“ Denn wir sind beide tätowiert und tragen zerrissene Jeans mit Hoddie. Unterscheiden könnt ihr uns aber trotzdem ganz einfach. Max hat bunte Haare, die jedes halbe Jahr die Farbe wechseln. Denn er wäre gerne ein Metamorphmagus. Chris versteht diesen Harry Potter Vergleich nicht und hat keine Haare mehr. Dafür aber umso mehr bunte Caps, die er auch im Gottesdienst trägt.

Immer wenn Menschen sagen, dass wir nicht wie Pastoren aussehen, dann wird ihr Weltbild ein bisschen größer. Vor allem verändert sich dadurch ihr Kirchenbild. Denn viele Leute, die nicht zum kirchlichen Stammpublikum gehören, denken, dass wir als Kirche über 200 Jahre in der Vergangenheit feststecken. Wir brechen bewusst mit diesem alten Bild, um diejenigen einzuladen, die neugierig sind auf die Liebe Gottes, aber bisher keinen Zugang zum Glauben gefunden haben.

Unsere Gemeinde ist die Emmaus-Gemeinde in Bremerhaven. Die liegt in einem klassischen sozialen Brennpunkt. Überall Hochhäuser und mittendrin eine Kirche. Dort arbeiten wir. Und wir wollen zeigen: Mit Gottes Hilfe, kann hier ein Brennpunkt der Liebe entstehen. Allerdings haben die meisten Menschen bei uns im Viertel mit Gott und der Kirche nicht so viel am Hut. Darum kommen sie von selbst nicht zur Kirche. Das ist nichts Besonderes, aber hier fällt es deutlich auf.

Wir stehen vor einer Situation, die den meisten deutschen Gemeinden bisher erspart geblieben ist. Christ:innen sind hier die Minderheit. Aber in vielen anderen Regionen der Welt ist völlig normal, Kirche in einem sehr säkularen Umfeld zu sein.

Wir sind Pandemie-Pastoren. Das heißt wir wissen gar nicht wie es ist, ohne Corona zu arbeiten. Das könnten wir jetzt doof finden. Zum Beispiel weil wir in unserer Gemeinde noch keine einzige Hand schütteln durften. Außerdem müssen wir alles mit angezogener Handbremse machen. Aber wir kennen es nicht anderes. Und das ist unser Vorteil, weil wir keinen Vergleich dazu haben wie es vor Corona war, können wir nicht wirklich meckern. Stattdessen haben wir einfach losgelegt.

Wir haben uns auf den Weg gemacht

Unser Dienstbeginn war im Juni letzten Jahres. Und weil die Leute hier nicht zur Kirche kommen, haben wir uns auf den Weg gemacht. Bei uns kommt die Kirche zu den Menschen nach Hause. Ist in Corona-Zeiten ohnehin sicherer. Dafür nutzen wir vor allem soziale Medien. Am meisten Instagram. Dort heißen wir @wyschkind und @pynk_pstr_ploem. Instagram haben viele hier im Viertel. Und weil wir auch dort sind, können Bewohner:innen ihre neuen Pastoren erstmal auf Abstand kennenlernen. Damit meinen wir übriges nicht nur den physischen Abstand, den wir alle einhalten. Sondern, dass uns auf Instagram Menschen erstmal aus der sicheren Distanz eine Chance geben können. Sie sehen dort was wir so machen. Und merken dann: Hey, vielleicht stimmen meine Vorurteile gar nicht mehr.

Das Ganze funktioniert aber auch umgekehrt. Denn wenn Leute wollen, ist mehr Interaktion möglich. Darüber freuen wir uns besonders, weil wir dann auch viel mehr von unseren Gemeindegliedern mitbekommen. Dann entsteht durch das Miterleben auf den sozialen Medien ein gemeinsames Zusammenleben. Und mittlerweile kommt es regelmäßig vor, dass wir auf der Straße wegen Posts angesprochen werden. Oder wir ein Gespräch beginnen, indem wir jemanden auf seine oder ihre Instastory ansprechen.

Und dieser Austausch ist uns wichtig. Tatsächlich haben wir die ersten paar Wochen nichts anders gemacht, als zuzuhören. Dafür haben wir alle Möglichkeiten genutzt, um mit Menschen aus unserem Viertel ins Gespräch zu kommen. Dabei haben wir mit den Akteur:innen in unserer Gemeinde angefangen. Schon bald haben wir aber dann unsere Kreise erweitert. Und auch dabei war Instagram eine gute Plattform, um in Kontakt zu kommen. So gibt es dort beispielsweise ein eigenes Tool, um Fragen zu stellen und Antworten einzusammeln. Das haben wir mehrfach genutzt.

Auf alle Fragen reagieren

Die Fragen, die uns auf diesem Weg erreichen, beantworten wir entweder direkt oder in unserem Podcast. Dabei ist uns wichtig, dass wir wirklich auf alle Fragen reagieren. Denn insbesondere die vermeintlich platten Fragen finden das stärkste Feedback. Sie zeigen, dass wir ganz „normal“ sind und nicht nur theologische Fragen beantworten. So haben wir zum Beispiel Fragen beantwortet wie: „Warum gibt es keinen Aufstrich aus Nutella und Erdnussbutter?“ Oder ganz einfach: „Wie viel Schnee ist bei euch gefallen?“



■ Denn erst wenn wir diesen Test der „normalen Fragen“ bestanden haben, trauen sich Menschen auch tiefergehende Sinnfragen zu stellen. Außerdem achten wir darauf verständlich zu sein.

Wir wollen verständlich sein

Wir verzichten also auf hochgestochene und intellektuelle Sprache. Das würde die Menschen im Viertel ohnehin nur abschrecken. Und das gilt sowohl für unserer Antworten im Internet, als auch für den Gottesdienst selbst. Altgriechisch und Latein benutzen wir zum Beispiel nicht mehr. Und immer wenn neue Mitfeiernde im Gottesdienst auftauchen, fragen wir sie, ob sie etwas nicht verstanden haben. So haben wir eine gute Kontrolle für die „blinden Flecke“, die selbstredend auch bei uns auftauchen.

Außerdem ist uns wichtig, dass die Formate passen. Zwar stellen wir auch unsere Gottesdienste online, aber wir achten darauf, dass wir uns vielfältiger aufstellen. Denn es gibt keine Form, die allen gefällt. Das gilt sowohl für die Gottesdienste selbst, als auch bei den online Angeboten. Beispielsweise feiern wir alle zwei Wochen vormittags und nachmittags zwei unterschiedliche Gottesdienste.

Unser Podcast „Liebe, Altaar“ behandelt sehr oft das gleiche Thema, wie die Predigt am Sonntag. Das Format ist aber durch ein lockeres Zweiergespräch ganz anders als die Predigt. Und nur weil der Podcast häufiger angeklickt wird als die Predigt, bedeutet das nicht, dass wir die Predigt abschaffen und nur noch Podcast machen. Für uns ist es ein Beleg dafür, dass wir verschiedene Formen brauchen.

Die Botschaft der Liebe Gottes

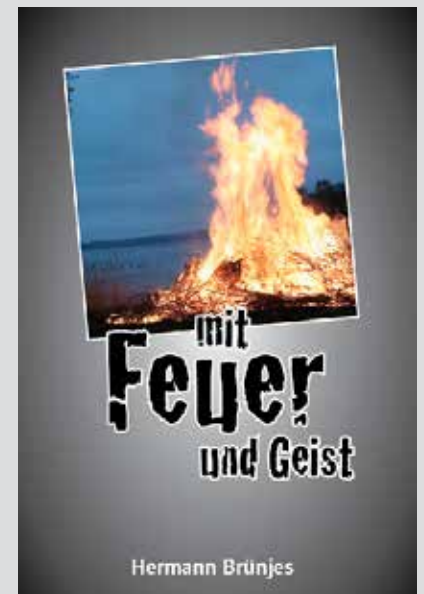
Denn die Botschaft der Liebe Gottes ändert sich nicht. Die Art und Weise wie wir diese

Botschaft weitererzählen aber schon. Das ist soweit nichts neues, gibt uns aber viele Freiheiten. Wir sind nicht auf unsere klassischen kirchlichen Formen festgelegt, sondern können diese erweitern. Wir können ganz frei ausprobieren, welche Formen zu uns passen und in damit von Gottes Liebe erzählen. Sowohl bei den Themen, als auch bei den Formaten lassen wir uns von den Leuten hier aus dem Viertel inspirieren. Wir schauen einfach, was schon da ist und überlegen dann gemeinsam wie wir das Beste daraus gestalten können. Denn nichts von dem was wir hier begonnen haben, hätte alleine oder zu zweit funktioniert. Bei allen Aktionen haben wir Gemeindemitglieder und Ehrenamtliche mit eingebunden. Sei helfen uns sowohl in der Planung, als auch bei der Umsetzung.

Wir sind hier trotz aller Umstände zusammen mit der Gemeinde voll durchgestartet. Und in einigen Fällen war es sogar etwas leichter, weil viele klassische Formate nicht mehr stattfinden konnten. Dadurch mussten wir zwangsläufig neue Wege gehen. Und uns ist völlig klar, dass nicht gilt: Alles Alte ist schlecht und nur Neues ist gut. Uns geht es darum, dass alles was wir tun authentisch und mit Liebe passiert. Deswegen lauten unsere beiden Zauberwörter: „Probeweise“ und „echt“.

Kirche probeweise und echt

Wir sind auf der Suche nach neuen Traditionen für die Kirche von morgen. Gemeinsam mit der Gemeinde sind wir dafür auf dem Weg und testen liebevoll Neues. Aber alles was wir ausprobieren, entspricht volle Pulle uns beiden. Denn wir wollen nichts vorspielen. Wir wollen alles so machen, dass wir selber Bock darauf haben. Und dabei haben wir festgestellt: Mit Gottes Hilfe finden sich Leute, die mitmachen wollen.



■ Noch vor Pfingsten erscheint der dritte Jens Jahnke Roman von Hermann Brünjes. Er spielt in der Region um Hanstedt I und auf der Insel Amrum. Ähnlichkeiten mit Orten, Einrichtungen und Personen sind nicht ganz zufällig. Trotzdem sollten Sie sich nicht allzu sicher sein – es könnte auch jemand oder etwas ganz anderes gemeint sein, als Sie vermuten. Und darum geht es: Jens Jahnke stimmt widerwillig zu, eine Reportage über Pfingstbräuche in der Heide zu schreiben. Was er zunächst als langweiligen Traditionsjournalismus einordnet, entwickelt sich schnell zum heißen Eisen - im wahrsten Sinn des Wortes.

Zuerst brennt ein Schuppen, dann eine Werkstatt und kurz darauf ein Vereinsheim. Ein Feuerteufel geht um. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis es den ersten Toten gibt. Dank pfingstlicher Recherche kommt der Reporter nicht nur einer tragischen Geschichte auf die Spur, sondern begibt sich auch in Gefahr um Leib und Leben.

Das im Selbstverlag erschienene Taschenbuch (Cover kann sich noch ändern) kostet 8,99 € (228 Seiten), das E-Book 3,99 €. Erhältlich im Buchhandel, Online, im FMD-Büro, dem Missionarischen Zentrum und beim Autoren.

Hermann Brünjes will mit den Jens Jahnke Romanen nicht nur unterhalten und seine Heimat würdigen, sondern auch christliche Themen, bisher die großen Feste, verständlich machen.

Infos zu weiteren Büchern des Autoren:
www.hermann-bruenjes.de
www.fmd-online.de





Die Gäste fehlen uns

- Wie Hausgemeinde mit Corona umgeht

Hausgemeinde 20/21

Interview von Linda Schmols, Impulse-Redaktion
mit Janis Wedemeyer (Sittensen) und Jan Linnemann (Melle)

Ihr seid ja unterschiedlich in das Hausgemeinde-Jahr 2020/21 gestartet. Jan war schon in der vorherigen Hausgemeinde und hat noch um ein weiteres Jahr verlängert. Janis ist neu dazugekommen. Was waren eure Erwartungen an dieses Jahr in Hanstedt?

Jan: Das Gelernte zu festigen und in meinen Alltag zu Hause zu integrieren.

Janis: Mich mit meinem Glauben zu beschäftigen.

Die Corona-Pandemie hat ja auch im Missionarischen Zentrum viel verändert. Was ist für euch dabei die größte Herausforderung?

Janis: So lange ohne Gäste zu sein und immer nur die gleichen Leute zu sehen.

Jan: Die Hoffnung an die Normalität nicht zu verlieren.

Gibt es auch etwas Positives in der aktuellen Situation, dass eurer Hausgemeinde-Jahr unter Corona-Bedingungen einzigartig macht?

Jan: An diesem Jahr gibt es eigentlich nichts Positives, weil wir eigentlich keine Gäste haben, das heißt auch irgendwie keine Arbeit.

Janis: Ja, ich habe mich mit mir und meiner Gesundheit beschäftigt und viel Sport gemacht.

Wie sieht denn im Moment ein ganz normaler Tag in eurem Hausgemeinde-Leben aus?

Jan: Eine geregelte 5-Tage Woche mit Arbeitszeiten von 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr.

Janis: Morgens bereiten wir Frühstück für uns und einen Hauptamtlichen vor. Um 8 Uhr ist die Andacht in der Kirche. Danach essen wir Frühstück. Um 8:45 Uhr besprechen wir den Tag mit allen

Hauptamtlichen, die da sind. Dann arbeiten wir bis um 13 Uhr (meist im Außendienst), essen und haben bis um 14 Uhr Pause. Unser der Arbeitstag endet um 17 Uhr mit der Abendandacht. Danach macht jeder das, was er will und daher treffen wir uns abends eigentlich nicht mehr.

Worauf freut ihr euch besonders in den verbleibenden Monaten eures Freiwilligendienstes?

Jan und Janis: Hoffentlich viele Gäste!

Wisst ihr schon, was auf euch nach eurer Hausgemeinde-Zeit in Hanstedt wartet?

Janis: Das Abitur!

Jan: Zu 100% noch nicht, aber das Ziel ist momentan eine Erzieherausbildung.



Hausgemeinde auf Instagram

Auf Instagram gibt es mehr Einblicke in das Leben der Hausgemeinde. Wenn ihr erfahren wollt, was die aktuelle Hausgemeinde so macht, wie das Arbeiten in Missionarischen Zentrum aussieht und was das Abenteuerjahr auszeichnet, schaut vorbei: @hausgemeinde_hanstedt oder über den QR-Code!





Erfahrungen sammeln

- „die Neue“ in der Hausgemeinde

Anna Braun

Heimsheim, Baden Württemberg

Hallo, gerne möchte ich mich hier kurz vorstellen: Mein Name ist Anna Braun und ich bin 19 Jahre alt und komme aus Heimsheim in Baden Württemberg. Meine Familie, dazu gehören meine Eltern, meine beiden Geschwister und mein Kater sind dort ebenfalls zuhause.

Ich habe mich dieses Jahr aus persönlichen Gründen dazu entschlossen, kein Abitur zu machen und mich stattdessen entschieden, ein freiwillig soziales Jahr zu absolvieren. Mir war klar, dass ich dies in einem christlichen Haus machen möchte, da mir der Glaube und der Umgang im Team wichtig sind.

Ich möchte gerne neue Erfahrungen sammeln und wollte gerne einmal etwas anderes sehen, deshalb habe ich auch nach einer Stelle gesucht, die etwas weiter von Zuhause weg ist.

Meine Motivation ist es, hier im Glauben zu wachsen, neues zu lernen, mich mit meinen Gaben und Fähigkeiten einzusetzen und mir ebenso über meinen beruflichen Werdegang klar zu werden. In meiner Freizeit lese und koche ich sehr gerne. Auch meine Freunde und Familie sind mir sehr wichtig und ich verbringe gerne Zeit mit ihnen.

Ich bin in einem christlichen Elternhaus groß geworden und bin deshalb auch schon von Kind an mit dem christlichen Glauben Kontakt gekommen. Meine persönliche Entscheidung, Christ zu werden entstand während der Konfirmandenzeit. Gerne möchte ich diese Entscheidung hier vertiefen und hoffe sehr, dass die Hausgemeinde mich da bestärken kann.

Eine Herausforderung wird für mich sein, lange Arbeitstage zu erleben, da ich seither in der Schule war. Aber ich nehme diese Herausforderung gerne an und freue mich auf die kommende Zeit. Ich bin gespannt, was mich so alles erwartet und freue

mich, viele Erfahrungen und Eindrücke zu bekommen. Dass ich auf jeder Ebene viel lernen kann, macht das Jahr für mich zu etwas Besonderem und Wertvollem. Ich freue mich auf jede Begegnung und auf viele schöne, spannende Tage im Missionarischen Zentrum.

Wenn ihr noch Fragen habt, kommt gerne auf mich zu.

Liebe Grüße
Anna Braun



Zeit für ein Abenteuerjahr

■ Zeit für ein Abenteuerjahr – unter diesem Slogan wird für ein FSJ/BFD in der Hausgemeinde im Missionarischen Zentrum geworben. Wir sind dankbar für die finanzielle Unterstützung der Landeskirche Hannovers, des Haus kirchlicher Dienste und der Klosterkammer, damit ein neues Werbekonzept und neue Werbemedien durch die Werbeagentur Gobasil erstellt werden konnten. Informationen sind zu finden unter:

www.abenteuerjahr.de

Dort können sich Interessierte für eine Probeweche anmelden oder weitere Informationen anfordern. Bitte weisen Sie junge Menschen auf die Möglichkeit hin, bei uns ein FSJ/BFD machen zu können und die damit verbunden besonderen Chancen, die das MZ bietet. Wir nehmen jetzt bereits Bewerbungen für 2021/22 an. Gerne schicken wir Ihnen und Euch auch die neue Broschüre zu.





Abenteujahr

- Der Hausgemeinde ein Konzept geben

Holger Holtz

Pastor Kirchengemeinde Hanstedt I
und geistlicher Leiter des Missionarischen Zentrums

Ein Jahr am Missionarischen Zentrum ist nicht nur durch Corona zu einem Jahr Abenteuer geworden. Wir bewegen uns auch inhaltlich in neuen Bahnen und machen die Hausgemeinde zu einem „Abenteujahr“.

Entstanden ist diese Wortschöpfung durch die Kooperation mit der Werbeagentur „Gobasil“ aus Hannover. In einer breit angelegten Kooperation machten wir uns im Frühjahr 2020 auf einen spannenden Weg rund um die Frage, wie das Modell Hausgemeinde am MZ weiter erfolgreich sein kann. Hausgemeinde vereint Gemeinde auf Zeit und Gemeinde am dritten Ort: Junge Menschen mit unterschiedlichen Glaubenshintergründen und Begabungen kommen für ein Jahr zusammen und stellen sich in ihrem Abenteujahr gleich mehreren Herausforderungen auf einmal.

Damit nicht nur die bunten Collagen neu sind, arbeitet das gesamte Team am MZ daran, dem Abenteujahr ein Konzept zu geben. Bisheriges Ergebnis ist ein starker Fokus auf Bildung. Wir erleben bei jungen Menschen, die in einer stark ausdifferenzierten Gesellschaft aufwachsen, oftmals Unsicherheit und Suchen in Glauben- und Lebensfragen.

Das Abenteujahr-Konzept sieht drei Bereiche, in denen Erfahrungen gemacht und durch das Hauptamtlichen Team begleitet wird:

1. Geistliches Leben und theologische Bildung

Ein Schwerpunkt unseres Hauses ist die geistliche Arbeit sowohl in den Andachten als auch in der eigenen Auseinandersetzung mit dem Glauben. Dazu kommt auch die geistliche Reflexion des praktischen Dienstes: Der Umgang mit den Gästen, Gastfreundschaft als geistliche Haltung zu verstehen. Deshalb werden alle Arbeitsbereiche des MZ theologisch reflektiert, da sie gleichwertig Dienst am Menschen und an Gottes Reich sind.

Die Weite unserer Glaubenswelt ist in Begegnungen mit unseren Partner:innen innerhalb und außerhalb des MZ zu finden. Dazu werden Räume z.B. für Exkursionen geschaffen. In geistlichen Angeboten, regelmäßigen Andachten, missionarischen Einsätzen oder ökumenischem Dialog eröffnen wir Möglichkeiten zur Entwicklung einer persönlichen Frömmigkeit.

2. Lebenspraktische Arbeit

Es dürfte kaum Hausgemeindler:innen geben, die nicht heute noch wissen, wie Wäsche richtig zusammengelegt wird oder Bäder richtig geputzt werden. Auch die Arbeit in Küche, Hauswirtschaft, Garten und Technik verstehen wir als Bildungsauftrag. Wichtig ist uns die Anleitung zu selbstständiger und sorgfältiger Arbeit in allen Arbeitsbereichen des MZ.

Dafür müssen Hausgemeindler:innen verlässlich eingearbeitet werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Begleitung der Gäste gelegt, denen in unserem Haus mit einer liebevollen Grundhaltung und Herzlichkeit begegnet wird. Hausgemeindler:innen sind zusammen mit den Hauptamtlichen am MZ für unsere Gäste Ermöglicher. Oft als Kritik geäußerte Überforderungen wollen wir verhindern und einen verlässlichen Rahmen für das Abenteujahr anbieten.



Reflexionszeiten im MZ Hanstedt

Das Missionarische Zentrum Hanstedt bietet mit einem umfänglichen Hygienekonzept kleineren Gruppen, wie Kirchenvorständen, Teamerkreisen, Hauskreisen usw. Raum an, die Erfahrungen der Gemeindeglieder in der Corona-Zeit bisher zu evaluieren und sich verantwortlich auf weitere Schritte in den kommenden Monaten vorzubereiten.

Dazu bietet Pastor Holger Holtz Module an, die auf die Bedürfnisse und Fragen der Gemeinden individuell zugeschnitten werden. Im moderierten Gespräch können Fragen bedacht und Strategien für einen reflektierten Glauben in „Corona-Zeit“ und danach entwickelt werden. Absprachen und Terminfindung über:

holtz@kirchliche-dienste.de



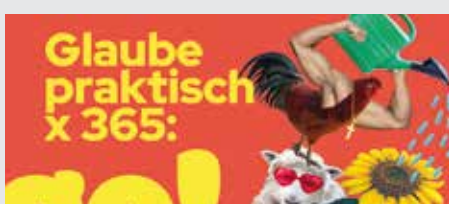
3. Persönlichkeitsentwicklung

Leben und Glauben in einer WG bedeutet auch Auseinandersetzung mit Lebensweisen der Anderen. Durch das Team der Hauptamtlichen am MZ werden die Hausgemeindler:innen mit ihren individuellen Bedürfnissen wahrgenommen. Teamgespräche, Patenschaft, sowie die Formulierung von persönlichen Zielen helfen dabei, dass die Lebenserfahrung im Abenteuerjahr ihr Leben und Glauben auch über das Abenteuerjahr hinaus stärkt.

Kennern der Hausgemeinde am MZ mag vieles bekannt vorkommen. Anderes entwickelt sich entsprechend der Bedürfnisse junger Menschen heute weiter.

Das Abenteuerjahr ist unsere Antwort auf die Herausforderung der „Generation Z“. Ziel der weiteren Arbeit daran ist, dass sich alle Mitarbeitenden, zu denen auch die Auszubildenden gehören, sowie die Hausgemeinde in diesem Konzept wiederfinden und es eine Hilfe ist, das Anliegen unseres Hauses verlässlich mitzutragen.

Ein solches Konzept ist niemals fertig. Wir setzen auf kontinuierliche Weiterentwicklung des Abenteuerjahrs im gesamten Team des MZ, mit Ex-HG und unseren Partner:innen. So soll es uns gelingen zuerst Lernende zu bleiben und miteinander im Dienst an unseren Gott zu wachsen.



Schau doch mal rein ... Der MZ-ZOOM

Ein Jahr Abenteuer – raus aus der Komfortzone und rein in die Hausgemeinde im MZ Hanstedt. Das Abenteuerjahr ist ein FSJ oder BFD im Tagungshaus mit Herz und „Gastfreundschaft“ wird in unserem Tagungshaus großgeschrieben. Die Hausgemeinde wird in grundlegenden Glaubens- und Lebensfragen begleitet, sie arbeitet in allen Bereichen eines Tagungshauses mit und lädt mit regelmäßigen Andachten ein, dem Geist Gottes auf die Spur zu kommen. Ein motiviertes Team von Theologinnen und Theologen und hauswirtschaftlichem Personal steht der Hausgemeinde während des Abenteuerjahrs zur Seite.

Wir denken uns, dass Du vielleicht ein paar Fragen hast oder einfach neugierig bist, was denn das MZ eigentlich ist. Deshalb laden wir Dich ein, uns ganz unkompliziert digital zu besuchen.

Mit dem „MZ-Zoom“ schaust du einfach mal „hinter die Kulissen“ live im Gespräch und mit kurzen Video-Spots zeigen wir Dir, wer wir sind. Lerne die Hausgemeinde kennen und erfahre, was die so den ganzen Tag macht. Sprich mit dem Team der Hauptamtlichen am MZ und stelle alle deine Fragen rund um FSJ und BFD. Klick Dich einfach per Zoom rein.

Wir sind für dich da am: 27. April von 15:00 - 18:00 Uhr und 19:00 - 21:00 Uhr oder 30. April von 16:00 - 18 Uhr

Bitte melde Dich kurz an:

www.mz-hanstedt.de/mz-zoom

und wähle aus, an welchem Termin du dabei sein kannst und wir senden Dir deinen MZ-ZOOM-Zugang zu.

INDIEN KURZ NOTIERT

Polavaram-Staudamm

Auf unserer Homepage können Sie die Entwicklung des Megaprojektes an der Godavari verfolgen. Nun ist es definitiv soweit: Die Dörfer, in denen GSELG-Gemeinden sind und tausende christliche Familien leben, werden umgesiedelt. Dies soll im April 22 Dörfer im Norden und 24 im Süden des Flusses betreffen. Der Zeitungsausschnitt rechts zeigt einen Beamten, der von einem Trommler begleitet in die Dörfer fährt und die Leute informiert. Zu sehen ist auch der Staudamm. Nachdem bereits bei der Grundierung des Dammes eine deutsche Firma maßgeblich beteiligt war (Bauer AG), kommt nun auch die Technik zum Öffnen des Überlaufs aus Deutschland. Die Firma Montan Hydraulik GmbH liefert hydraulische Hubzylinder für die 48 Tore. Die Tore gelten als weltweit größte Anlagen dieser Art. Jedes Tor wiegt 300 Tonnen. Viele Inder sind sehr stolz auf diese technische Leistung - und viele Deutsche sicher auch. Leider sind wir so auch Teil eines Systems, das über 300.000 Menschen, meist Ureinwohner, zur Umsiedlung zwingt.

Unsere Partner überlegen im Moment, wie sie den Christenfamilien und Gemeinden helfen können, zu ihrem Recht zu kommen, sich neu zu beheimaten und den Familienunterhalt zu sichern. Der FMD hat ja bereits 3 Projekte zur Vorbereitung der Familien unterstützt. Auch das Ev. luth. Missionswerk (ELM), der indische Kirchenbund UELCI und der Lutherische Weltbund sind angefragt.



Situation in der GSELG

Wie beschrieben, sind die Geschwister mit den Herausforderungen wegen der Umsiedlung befasst. Aus Gemeinden kommen diverse Bilder und Bemerkungen zu aktivem Gemeindeleben. Masken sieht man nur noch selten. Geimpft wird ab 50 Jahren. Sorge bereitet uns erneut die Einheit der Kirche. Die alten Gruppen streiten wieder miteinander. Auch Projekte und Finanzen werden zum Anlass von Auseinandersetzungen. Wir sind als FMD darin zwar nicht mehr so stark involviert, da wir ja „nur“ eine geistliche Partnerschaft pflegen, sind jedoch dennoch betroffen – nicht nur wegen der Projekte, sondern auch aus tiefer Verbundenheit. Das Gebet um Einheit ist jedenfalls unbedingt erforderlich.

Partner- und Erlebnisreise nach Indien

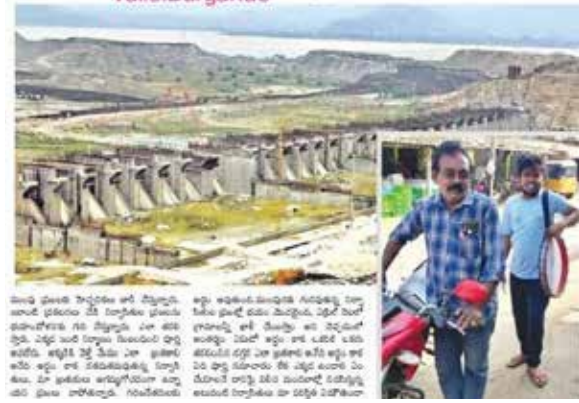
Wir gehen jetzt davon aus, dass frühestens 2022 eine Gruppenreise nach Indien möglich wird. Unter den für dieses Jahr noch zu erwartenden Einschränkungen wäre es extrem schwierig. Bei Interesse informieren Sie sich bitte auf der FMD-Homepage bzw. rufen Sie Hermann Brünjes an, der die Reise leitet (05822-2829).

Life-Trainees Yelagiri

In der Shalom-Foundation läuft es gut. Die Corona-Hilfen der Initiative um Rev. Jayapaul haben sehr vielen Familien geholfen. Auch die Arbeit mit den Lifetrainees in den Bergen ist wieder angelaufen und Gästegruppen kommen. Leider ist die Gruppe diesmal recht klein. Es sind nur vier junge Männer. Ein Fünfter wird noch erwartet.

Gesetzliche Herausforderung

Alle NGOs (Nicht Regierungs Organisationen) müssen in diesen Wochen ein Konto in Neu Delhi eröffnen und die Finanzen aus dem Ausland mit Einnahmen und Ausgaben detailliert offenlegen. Die Regeln der Buchführung sind sehr streng. Bei Verstößen (z.B. Einsatz von Geld für missionarische Zwecke) ist die NGO in ihrer Existenz bedroht. Unsere Partner, also die Shalom-Foundation, SEWWA (Krishna Rao) und die Emmanuel Church (Rev. Philip) sind davon existenziell betroffen. Bitte beten Sie ...



INDIEN SPENDEN

Wir freuen uns, wenn Sie für Indien spenden. Ihre Spende kommt an und wird dringend gebraucht. Folgende Projekte werden im Moment unterstützt:

„Lifetrainees“ im Yelagiri-Zentrum der Shalom-Foundation (siehe unten).

„Medical help“ für Menschen in Not. Vor allem das Dengue-Fieber und Corona-Folgen bedrohen viele Familien entlang der Godavari. Teure Behandlungen und Verdienstauffälle führen dazu, dass Familien sich hoch verschulden.

„Diakonie“ in der GSELG kostet Geld, das die Kirche nicht hat. Der FMD hilft mit einer Unterstützung für die Diakoniekasse.

„Kirchbauten“ und Reparaturen können die Gemeinden nicht allein bewältigen. Sie bitten um Hilfe.

Eine externe „Bibelschule“ für 6 Studenten aus der GSELG kostet im Jahr 2.200 €.

„Christen in Odisha“ wird der Schulbesuch ihrer Kinder erschwert. Wir möchten sie weiter mit jährlich 2.000 € unterstützen, damit etwa 50 Familien die Fahrt- und Schulkosten für ihre Kinder aufbringen können.

„Katastrophenhilfe“ Immer wieder werden unsere Partner mit Katastrophen konfrontiert: Überschwemmungen, Stürme, Covid19, Umsiedlung ... Damit wir schnell helfen können, bitten wir um Spenden.

Bitte sammeln Sie Kollekten und spenden Sie unter Angabe des Zwecks. Auch kleine Spenden helfen sehr. Was vieles erleichtert: Sie spenden mit Stichwort „Allgemein“ und wir setzen Ihr Geld dort ein, wo es am dringendsten gebraucht wird. DANKE!



FMD KURZ NOTIERT

■ Freizeiten und Seminare im MZ

Pandemiebedingt findet die für die erste Osterferienwoche geplante Kinderfreizeit nicht statt. Wir hoffen und gehen davon aus, dass die geplanten Mitarbeiterseminare für Jugendliche, JuLeiCa (28.3.-2.4.) und Ü13 (11.-13.6.) stattfinden werden. Dort sind noch Plätze frei.

■ Regionaler Kirchentag verschoben

Aufgrund der unsicheren Prognosen für den regionalen Kirchentag in Hanstedt am ersten Maiwochenende hat der Vorbereitungskreis entschieden, das große Programm „ONE“ mit Judy Bailey auf 2022 zu verschieben. Für 2021 ist nur ein kleines Programm mit begrenzter Teilnehmerzahl für Ehrenamtliche aus der Region vorgesehen. Bitte tragt euch schon fest in den Kalender ein: Regionaler Kirchentag in Hanstedt am **21. und 22. Mai 2022**. Das Programm lohnt sich wirklich: Konzert und Workshops unter anderem mit Judy Bailey und Band.

■ Bauliche Neugestaltung MZ

Nachdem im Dezember die Bodenplatte für das neue Pfarrhaus hinter dem Koyahaus gegossen wurde, gingen die Bauarbeiten Mitte Februar weiter und wir konnten Anfang März Richtfest feiern. So wird die Zukunft des MZ langsam sichtbar und greifbar. Wir hoffen, dass dann in diesem Herbst mit der Sanierung des alten Pfarrhauses begonnen werden kann, in dem dann zeitgemäße und moderne Gästezimmer, Seminar- und Gruppenräume eingerichtet werden.



Fotos:
Richtfest des neuen Pfarrhauses, Bau des Pfarrhauses im Zelt, Hausgemeinde beseitigt Schnee von der Bodenplatte, winterliches MZ (Seite 15)

■ Freie Termine im MZ

Diese Termine sind noch frei: 28.03. – 02.05. / 12.05. – 16.05. / 28.05. – 30.05. / 05.07. – 09.07. / 18.07. – 22.07. / 15.08. – 20.08. / 22.08. – 26.08. / 30.08. – 01.09. / 28.03. – 02.05. / 12.05. – 16.05. / 28.05. – 30.05. / 05.07. – 09.07. / 18.07. – 22.07. / 15.08. – 20.08. / 22.08. – 26.08. / 30.08. – 01.09.2021
Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Jens Hagedorn (Tel. 05822 5205)



Ü13 – Mitarbeiter-Einsteigkurse

■ Du möchtest in der Kinder- und Jugendarbeit deiner Kirchengemeinde oder deines Kirchenkreises erfolgreich mitarbeiten? Dann bist Du hier richtig. Der Einsteigerkurs „Ü 13“ macht dich fit für deine ersten Schritte in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. Hier kannst du gucken und ausprobieren, was du brauchst, um mit Freude und Motivation als „Teamer“

einsteigen, dran zu bleiben und deine Fähigkeiten weiter auszubauen. Die Kurse I + II sind unterschiedlich aufgebaut. Ein Flyer informiert über Details.
Kurs I: 11. – 13.06.2021
Kurs II: 26. – 31.10.2021

**Infos im FMD-Büro: 05822 6001
oder über www.fmd-online.de**

■ Leben im MZ - auf neuen Pfaden

„Aus der Not eine Tugend machen“ ist für viele in dieser Pandemie ein Leitmotiv. So sind wir mit der Hausgemeinde dabei neue Formate zu finden, um weiter mit Konfirmanden und Jugendlichen in Kontakt zu bleiben bzw. zu kommen.

Im Januar haben wir ein digitales Format entwickelt, um den Konfirmandengruppen, die eigentlich gekommen wären, in einer Videokonferenz ein „Herzliches Hallo“ zu sagen. Die Hausgemeinde stellt sich und das MZ auf kreative Weise vor und führt ein inhaltliches Kurzprogramm durch. Das hat bei den Konfirmandengruppen, bei denen das bisher möglich war, ein positives Echo hervorgebracht. Gerne kommen wir auch in weitere Jugend- und Konfirmandengruppen auf digitalem Wege. Ein Anruf (05822 6001) oder eine Mail (info@mz-hanstedt.de) genügt.

Zeitgleich versuchen wir das MZ auch als einen hybriden (analog-digital) Lernort zu etablieren und bereiten die Möglichkeiten für multimediale Erfahrungs- und Verkündigungsräume vor, indem wir technischen Voraussetzungen und inhaltliche Bausteine bereitstellen, damit Gruppen sich z.B. im Bereich Social Media ausprobieren und eigene kreative Angebote entwickeln können oder auch Seminare „hybrid“ stattfinden können.

Mitten in der Frostperiode erreichte uns eine Anfrage des Diakonischen Werkes unseres Kirchenkreises, ob wir nicht einer obdachlosen Person helfen können. So wurden wir für über zwei Wochen zu einer „Notunterkunft“ und hatten die Freude, wieder Gastfreundschaft leben zu dürfen. In Zeiten, wo wir so viele Hilfe und Unterstützung im MZ erhalten, tat es gut, etwas weitergeben zu können und waren dankbar für diesen, für das MZ, ungewöhnlichen Gast!

Die Folgen der Pandemie beschäftigen uns auch im Hinblick auf Kinder-, Jugendliche und Familien. Deswegen hat das MZ zusammen mit dem Kirchenkreisjugenddienst Uelzen einen runden Tisch initiiert, bei dem Experten aus

dem Bereich der Medizin, Psychotherapie, Sozialarbeit, Pädagogik und Jugendhilfe die Folgen bei dem genannten Personenkreis analysieren und ggfs. niederschwellige Angebote zur Reflexion und Bewältigung der Pandemie und ihren Folgen entwickeln und bereitstellen.

■ Finanzen im MZ

Dankbar sind wir über 65.775,35 € Spenden, die bisher in unserem Coronahilfsfond eingingen. Diese Spenden, weitere Kollekten aus unserer Landeskirche, das Darlehen unserer Landeskirche und Hilfen des Staates (u.a. Kurzarbeitergeld, Ausbildungshilfe, Coronahilfen) helfen uns weiter zu überleben. Uns ist es wichtig, dass unsere Auszubildenden in der Hauswirtschaft weiter ausgebildet werden können und unsere Hausgemeinde (FSJ/BFD) weiter täglich im Missionarischen Zentrum tätig sein kann und von den hauptamtlichen Mitarbeitern begleitet wird. Das ist ambitioniert, ohne



■ Bitte um Gebet:

Wir danken Gott für seinen Schutz in **Corona-Zeiten**. Zugleich bitten wir ihn für alle, die durch die Pandemie Verluste erlitten haben oder gar krank wurden und trauern. Wir beten um Gottes Hilfe für alle Freundinnen und Freunde, mit den Folgen des Lockdowns fertig zu werden und dafür, dass wir es lernen, mit der Pandemie umzugehen. Wir bitten für **die Zukunft des MZ**: Mögen die Bauvorhaben gelingen, möge das ganze Team segensreich arbeiten und wieder Gruppen kommen. Danke für die **Hausgemeinde**. Möge Gott weitere junge Menschen für diesen Dienst berufen. Wir beten für die nächsten **Seminare** und die **Gästegruppen** im MZ.

Und wir beten für unsere **Geschwister in Indien**: Für jene, die von den Folgen der Pandemie betroffen sind / für Einheit in der GSELC / für jene, die wegen des Polavaram-Projektes umsiedeln müssen / für bedrängte Christen in Odisha / und für die Shalom-Foundation, die Life-Trainees im Yelagiri-Zentrum und die jungen Männer, die nun in Ausbildung sind.

Wir beten für jene, die hier berichtet haben, von denen in diesen FMD-Impulsen die Rede war und die unsere Broschüre beziehen.



Gäste immer wieder nach neuen und sinnvollen Aufgaben zu schauen, und hält die Kosten auf einem höheren Niveau. Aber uns ist wichtig auch in schwierigen Zeiten einander beizustehen und keinen im Stich zu lassen. Deswegen sind wir weiterhin für jede kleine und große Spende dankbar, die unsere wirtschaftliche Existenz sichert.

FMD TERMINE

Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

www.fmd-online.de

Erleben Kreativ Praxis Glauben

28.03. - 02.04.2021

JuLeiCa - Schulung

TEILNEHMENDE Jugendliche ab 15 Jahren
(zum Erwerb der JuLeiCa)
LEITUNG Katharina Much und MZ-Team
KOSTEN € 140,00 Mehrbettzimmer

Tagungen, Freizeiten, Projekte

Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro oder als PDF-Datei zum Download über unsere Homepages.

05.04.2021

Saisoneröffnung Auferstehungsweg

ORT St. Georgskirche Hanstedt
LEITUNG Holger Holtz

11. - 13.06.2021

Schnupperkurs für Mitarbeiter „Ü13“

TEILNEHMENDE NeueinsteigerInnen in der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern, ab 13 Jahren
LEITUNG Andreas Tuttas und MZ-Team
KOSTEN € 70,00 Mehrbettzimmer

18. - 20.06. und 01. - 03.10.2021

Stufen des Lebens (Kursleiter-Tagungen)

LEITUNG Christian und Gunhild Lehmann
KOSTEN € 131,00 DZ / € 151,00 EZ
plus € 25,00 Kursmappe



15. - 18.10.2021

Bibel-Seminar

TEILNEHMER Erwachsene
LEITUNG Holger Holtz
KOSTEN € 220,00 DZ / € 260,00 EZ

12. - 14.11.2021

Biblisches Tanzseminar

TEILNEHMER Frauen
LEITUNG Iria Otto
KOSTEN € 250,00 DZ / € 270,00 EZ

17. - 21.11.2021

Oasentage

TEILNEHMER Erwachsene
LEITUNG Holger Holtz
KOSTEN € 290,00 DZ / € 330,00 EZ

www.mz-hanstedt.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Freundeskreis Missionarische Dienste e. V.

Auflage: 2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

Erscheinungsweise: zweimal per Anno
(im Wechsel mit einem Newsletter)

Redaktion:

Linda Schmols, Mathias Hartewieg, Waltraud Leß.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen Autoren und Autorinnen verantwortlich.

Layout: Karsten Binar, Köln

Manuskript und Satz: Hermann Brünjes

Fotos:

Portraits und Fotos zu den Statements: jeweilige Autoren
M. Brünjes (S. 3), M. Bode (S. 7), L. Schmols (S. 9),
indische Partner (S. 13), A. Tuttas (S. 14), W. Knigge (S. 16),
H. Brünjes (alle anderen).

Druck: Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Anschriften und Konten des FMD:

FMD-Büro
Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002
Homepage: www.fmd-online.de
E-Mail: buero-less@fmd-online.de
Erster Vorsitzender
Hermann Heinrich
Denkmalsweg 1, 21698 Harsefeld
Tel 04164-811363
E-Mail: hermann.heinrich@kirche-harsefeld.de



Konto des FMD

Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 27 2585 0110 0004 0000 55, BIC: NOLADE 21 UEL
Konto Indien (GSELC)
Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 87 2585 0110 0004 0009 15, BIC: NOLADE 21 UEL

Missionarisches Zentrum Hanstedt:

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206
Homepage: www.mz-hanstedt.de
E-Mail: info@mz-hanstedt.de
Konto Missionarisches Zentrum

Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 75 2585 0110 0004 0008 40, BIC: NOLADE 21 UEL



Bezugsbedingungen:

Die FMD-Impulse und die Newsletter bekommen, wer den Freundeskreis Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von mindestens 30,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt (Altpapieranteil 80%).



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Missionarische
Dienste



Missionarisches Zentrum
Hanstedt



Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

EVANGELISCHES
ERWACHSENENBILDUNG
WERK